

Im Notfall richtig helfen

Wer aktiver Hundebesitzer ist, wird erkennen, dass zu seiner Verantwortung auch die Sorge gehört, dass der Hund nicht krank wird, und dass man im Ernstfall die nötigen Kenntnisse haben sollte, um dem eigenen oder dem anvertrauten Hund richtig helfen und ihm somit sogar das Leben erhalten zu können.

Diese Unterlagen sollen Ihnen helfen im Ernstfall die richtigen Entscheidungen zu treffen, und damit dem Hund erste Hilfe zu leisten, bis ein Tierarzt die Behandlung weiterführen kann.

Es kann Ihnen passieren, dass es während des Trainings, beim Hundesport oder sei es auch nur bei Spaziergängen oder Wanderungen zu Verletzungen kommt, die sofort versorgt werden müssen. In den allermeisten Fällen handelt es sich dabei um Bissverletzungen, Schnittwunden, Abschürfungen und im Sommer wegen der Hitze um Kreislaufprobleme.

Schwere Verletzungen wie Stromunfälle, Verbrennungen, Jagdverletzungen, Pfählungsverletzungen und Augenverletzungen sowie die gefürchtete Magendrehung kommen zum Glück relativ selten vor. Es ist für Tierärzte eine befriedigende Erfahrung, einem verletzten Hund helfen zu können oder einfach seine Schmerzen zu lindern.

Um so wichtiger ist es speziell für Sie als Hundebesitzer in Notfallsituationen die erforderlichen Kenntnisse zu besitzen und richtig helfen zu können.

Grundsätzliches

Bei Unfällen mit Menschen verfügen Sie meistens über ausreichende Kenntnisse um den Verunfallten erst zu versorgen.

Sie informieren die Rettung und der Patient wird möglichst rasch professionell versorgt, sei es am Ort des Unfalls oder im nächstgelegenen Krankenhaus. Dem "Verunfalltem" wird eine bestmögliche Versorgung garantiert.

Der Tierarzt sollte der erste Weg und nicht der letztmögliche Weg sein.

Viele Hundebesitzer „experimentieren“ leider zuerst selbst an ihrem Hund herum und dann hat der behandelte Tierarzt häufig mit verschleppten und schlecht heilenden Verletzungen oder Erkrankungen zu kämpfen.

Der Hund kann es sich nicht aussuchen, er kann nicht protestieren. Sie sollten ihm die Chance geben, ebenso wie ein erkrankter oder verunfallter Mensch, die bestmögliche Versorgung zu bekommen. Dabei spielt der Zeitfaktor für den Heilungserfolg eine große Rolle, oder ist für das Überleben des Hundes ausschlaggebend.

Inhalt eines kleinen Erste Hilfe Sets:

Der vorgeschlagene Inhalt sollte in einer separaten kleinen Tasche deponiert werden, zu Hause griffbereit in Ihrem Medzinschrank liegen, beim Training oder bei Wanderungen mitgeführt werden.

- 1 kleine Taschenlampe
- 1 Schere (gebogen, spitz-stumpf)
- 1 Pinzette
- 1 Krallenzange
- 1 Maulkorb oder 2 Schnauzenbänder (dient der eigenen Sicherheit)
- 1 Fläschchen Jodlösung (zb. Betasisodona Lösung)
- 1 Fläschchen 3%ige Wasserstoffperoxidlösung
- 2 Elektrolyt-Pulver
- 1 Brandwudentuch
- 1 Verbandwatte auf Rolle
- 2 Mullkompressen
- 2 Mullbinden
- 1 Rolle Pflaster
- 1 Pfortenschutz aus Leder oder Neopren (alternativ Kindersöckchen)
- 1 Zeckenzange
- 1 Kühlkissen
- 1 10Milliliter Einwegspritze
- 1 Fieberthermometer



Grundlegende Maßnahmen

Selbstschutz

Ein Hund mit Schmerzen oder unter Schock kann auch ihm vertraute Menschen beißen. Die erste Maßnahme beim Umgang mit einem verletzten Hund ist daher das Anlegen eines Beißschutzes. Es hilft die beste Absicht und Ausbildung nichts, wenn der Helfer aufgrund einer eigenen Verletzung nicht mehr in der Lage ist, zu helfen.

Der einfachste und wirkungsvollste Beißschutz ist ein Schnauzenband als Alternative zum Beißkorb. Es handelt sich dabei um ein etwa 120cm langes Körperband. Es lässt sich bei jedem Hund anlegen.

Das korrekte Anlegen sollte auf jedem Fall vorher mehrmals geübt werden, damit es im Notfall reibungslos funktioniert.

Da man davon ausgehen muss, dass der Hund Abwehrbewegungen macht oder um sich beißt, sollte der Hund von einem zweiten Helfer festgehalten werden.

Der Helfer legt das Band an. Bei einem korrekt sitzenden Schnauzenband kann der Hund die Schneidezähne nicht mehr öffnen.

Handelsübliche Beißkörbe haben gegenüber dem Schnauzenband den Nachteil, dass sie dem jeweiligen Hund angepasst werden müssen. Ein Schnauzenband hingegen ist nicht nur billiger sondern passt jedem Hund unabhängig von der Größe.

Achtung

Hunde mit Atmungs- oder Kreislaufproblemen sowie Hunde, die ständig erbrechen, dürfen keine Art von Schnauzenband oder Maulkorb tragen.

Bei Kopfverletzungen darf nur dann ein Beißschutz angelegt werden, wenn dadurch die Verletzung nicht negativ beeinflusst wird, und wenn dem Hund keine zusätzlichen Schmerzen verursacht werden.

Normwerte und deren Untersuchung

Sie sollten die individuellen Normwerte an Ihrem eigenen Hund überprüfen, solange er gesund ist.

Dabei sollten Sie sowohl die Ruhewerte als auch die Werte nach Anstrengung (z.B. nach dem Training) überprüfen und notieren, um im Notfall einen Vergleichswert zu haben. Es gibt zwischen den Hunden ziemlich große Schwankungsbreiten.

Gewicht des Hundes

Wiegen Sie Ihren Hund immer wieder einmal ab, am besten bei Ihrem Haustierarzt, und notieren Sie sich sein Gewicht. Es dient nicht nur zur Erhaltung des Optimalgewichtes des Hundes, sondern der Tierarzt benötigt das Gewicht um Medikamente zu dosieren oder auch eine Narkose richtig durchzuführen. Bei Notfallnarkosen bleibt meist keine Zeit, um den Hund vorher abzuwiegen. Somit ist ein bekanntes Gewicht eine wertvolle Entscheidungshilfe.



Puls

Die Pulsmessung erfolgt an der Oberschenkel Schlagader (Arteria femoralis) an der Innenseite des Oberschenkels. Man greift dabei mit den Fingern von vorne um den Oberschenkel an die Innenseite, der Daumen bleibt außen am Oberschenkel zu liegen. Dann sucht man mit zwei bis drei Fingern die senkrechte Rinne zwischen den zwei großen Muskelsträngen auf. In dieser Rinne ertastet man sich mit wenig Druck die Arterie.

Neben der Pulsfrequenz beurteilt man auch die Pulsqualität. Ein normaler Puls ist kräftig und deutlich fühlbar, die Pulsschläge sind deutlich voneinander abgesetzt.

Pulsfrequenz:

Kleine Rassen	100-120 Schläge pro Minute
Mittelgrosse Rassen	80-100 Schläge pro Minute
Grosse Rassen	80-100 Schläge pro Minute

Junge und kleine Hunde haben einen schnelleren Puls als große und alte Hunde. Der Puls ist nach Anstrengung oder bei Aufregung schneller. Bei kranken Tieren weist ein schneller Puls auf Fieber oder Schock hin.

Atmung

Bei der Atmung beurteilt man die Frequenz und achtet auf untypische Geräusche, Atembewegungen und Husten. Zur Beurteilung beobachtet man den Brustkorb, den Rippenbogen und die Bauchwand.

Atemfrequenz:

10-40 Atemzüge pro Minute, je nach Größe des Hundes

Frequenzabweichungen gibt es ebenfalls bei Anstrengung und Aufregung, als auch bei Atemnot.

Hier kann die Atemfrequenz sowohl erhöht als auch erniedrigt sein.

Eine niedere Atemfrequenz kann ein Hinweis auf Unterkühlung, Vergiftungen und Schädelverletzungen sein.

Hecheln ist bei Hitze, Anstrengung und Aufregung normal, es dient dabei nicht der eigentlichen Atmung, sondern dem Wärmeaustausch und darf daher nicht als Atemfrequenz gezählt werden.

Temperatur

Die Temperatur misst man am einfachsten mit einem Digitalthermometer im Anus. Das Thermometer wird dafür vorher angefeuchtet oder mit Vaseline gleitfähig gemacht und mindestens zwei Zentimeter tief in den Anus eingeführt.

Normaltemperatur:

38 - 39° Celsius

Ältere und größere Hunde haben eine niedrigere Temperatur als kleine und junge.

Die Temperatur steigt bei Anstrengung, Aufregung und hoher Umgebungstemperatur auf leicht fieberhafte Werte an.

Fieber deutet auf eine Allgemeinerkrankung oder umfangreiche Entzündungen hin. Untertemperatur tritt bei schweren Krankheiten, Unterkühlung, schweren Verletzungen, Schock und bei manchen Vergiftungen auf.

Blutdruck und Kreislauf

Der Tierarzt kann den Blutdruck mittels eines Blutdruckmessgerätes messen. Zu beachten ist, dass Blutdruckmessgeräte die für den menschlichen Einsatz gedacht sind, nicht beim Hund angewandt werden können, da die zugrunde liegende Technik eine andere ist.

Man kann die Kreislaufsituation beim Hund ohne technischer Hilfsmittel anhand einiger einfacher Untersuchungen recht gut abschätzen.

Pulsqualität

Ein schwacher, kaum tastbarer Puls mit schlecht gefüllten und leicht komprimierbaren Gefäßen deutet auf einen schwachen Blutdruck hin. Ist der Puls an der Oberschenkel Schlagader nicht mehr tastbar, dann liegt der systolische Blutdruck (das ist die Austreibungsphase aus dem Herzen) unter 70mmHg, normale Werte beim Hund liegen je nach Größe des Tieres zwischen 110 und 140 mmHg.

Ohne tierärztliche Hilfe besteht in solchen Situationen akute Lebensgefahr!

Kapillarfüllungszeit

Ist die Zeit, die das Blut benötigt um das Gewebe an einer Druckstelle wieder zu durchbluten. Man presst am Zahnfleisch an einer unpigmentierten Stelle mit dem Daumen einige Sekunden kräftig dagegen. Dann lässt man los und beobachtet wie die anfangs blutleere Stelle (weiss-hellrosa) wieder die ursprüngliche Farbe annimmt. Dies sollte innerhalb von 2 Sekunden (man zählt 21,22) der Fall sein. Dauert dies länger, so ist die Kreislaufsituation schlecht.

Episkleralgefäße

Sind die feinen Blutgefäße auf der weißen Oberfläche des Augapfels. Um sie zu beurteilen, wird der Kopf des Hundes etwas nach seitlich und oben gebeugt und die Lidspalte gespreizt.

Die Gefäße werden fein gezeichnet sichtbar. Verwaschene, nicht sichtbare oder prall gefüllte Gefäße sind krankhaft.

Schleimhautfarbe

Die Farbe der Schleimhäute ist an unpigmentierten Stellen blassrosa, feucht, glatt und glänzend. Viele Hunde haben eine dunkel pigmentierte Maulschleimhaut. In solchen Fällen schaut man sich die Nickhaut an, sie ist das dritte Augenlid des Hundes.

Die Farbe der Zunge ist zur Beurteilung der Schleimhäute nur bedingt geeignet. Sie ändert sich oft erst viel später als die der übrigen Schleimhäute oder weicht überhaupt davon ab (und das nicht nur beim Chow-Chow).

Eine bläulich bis violette Färbung weist auf Sauerstoffmangel, Kreislaufschwäche und Herzerkrankungen hin, blasse bis Porzellanweiße Schleimhäute sind Anzeichen von Blutverlusten oder Schockzuständen. Verwaschenes Ziegelrot bis Dunkelrot sind Hinweise für Infektionskrankheiten, Hitzschlag oder anderen Erkrankungen.

Heben, Tragen und Fixieren des Hundes

Bei Notfällen ist der Hund oft selbst nicht mehr in der Lage selber zum Auto beziehungsweise in die Tierarztpraxis zu laufen. Welche Hebe- und Tragemethode man in solchen Fällen anwendet ist von der Art und Lokalisation der Verletzung abhängig. Der gesunde Menschenverstand hilft Ihnen in diesen Situationen weiter; die schmerzhafteste Region sollte so wenig wie möglich belastet werden. Der Hund ist immer schonend zu heben, am besten zu zweit. Dann erfolgt ein zügiger Transport mit dem Auto zum Tierarzt.

Das Heben und Tragen des Hundes sollte unbedingt mit dem gesunden Tier trainiert werden, am besten schon im Welpenalter, damit er sich nicht dagegen wehrt, wenn es einmal sein muss. Längere Strecken tragen Sie den Hund am kraftsparendsten auf den Schultern, wobei Ihr Nacken nicht in die Magengrube des Hundes drücken darf, sondern Kontakt mit dem Brustbein des Hundes haben soll.

Kleinere Hunde können Sie mit beiden Armen vorne um die Brust und hinten um die Kniekehlen umgreifen und anheben. Allerdings ist es recht anstrengend, einen Hund auf diese Weise eine längere Strecke zu transportieren.

Soll ein Hund möglichst schonend transportiert werden, bedient man sich einer Behelfstrage. Dazu legen Sie den Hund auf eine Decke oder einen Mantel und rollen die Längsseiten nach außen um, so dass an den Ecken „Griffe“ entstehen. Jetzt können Sie den Hund wie in einer Hängematte tragen.

Die Erstversorgung wird nach Möglichkeit auf einem Tisch oder auch der Motorhaube Ihres Autos durchgeführt. Der Hund wird meist in Seitenlage abgelegt, wobei die zu behandelte Seite oben liegt. Ein Helfer hält Ihnen den Hund fest. Dazu steht er dicht am Rücken des Hundes und erfasst mit der Hand das untenliegende Vorderbein oberhalb des Handwurzelgelenkes, mit dem Arm wird gleichzeitig der Hals und somit der Kopf nach unten gedrückt. Die andere Hand hält das untere Hinterbein oberhalb des Sprungwurzelgelenkes und der Arm drückt vor dem Hinterbein den Leib des Hundes auf den Tisch.



Nun kann der Hund untersucht und Erstmaßnahmen durchgeführt werden.

Verbände

Das Anlegen eines Verbandes bei einem Hund muss geübt sein. Ein guter Verband muss folgende Kriterien erfüllen: eine Blutung wird gestillt, die Wunde wird geschützt und die betroffene Gliedmaße wird ruhiggestellt. Er schnürt nicht ein, scheuert nicht, drückt nicht und rutscht nicht. Die Gliedmaße befindet sich in einer physiologischen Haltung.

Verbandsmaterial

Für den ungeübten Hundebesitzer empfiehlt sich die Verwendung von elastischen Binden. Sie haben den Vorteil, dass sie sich den Körperrundungen anpassen, sich einfach und sicher festziehen lassen und nicht rutschen. Die optimale Breite beträgt 6-8cm.

Als Polstermaterial eignet sich am besten Verbandswatte auf Rollen. Haben Sie keine Watte zur Verfügung, sollten Sie sich gut überlegen, ob ein Verband bis zum Tierarztbesuch unbedingt notwendig ist.

Als letzte Lage des Verbandes wird luftdurchlässiges Textilklebeband verwendet. Isolierband oder ähnliches Material ist ungeeignet und daher ist die Verwendung von solchen Material auf jeden Fall zu unterlassen.

Verbandwechsel

Wenn Sie das Verbandanlegen beherrschen, können Sie nach Absprache mit Ihrem Tierarzt Folgeverbände selber wechseln. Ein guter Verband kann in der Regel drei Tage liegen bleiben. Nach Verbandwechsel kontrollieren Sie den Hund und den Verband innerhalb der ersten zwei bis drei Stunden.

Immer wenn der Verband rutscht, feucht geworden ist, übel riecht oder Eiter- bzw. Blutspuren sichtbar werden, muss er abgenommen werden. Kontrollieren Sie die Wunde und suchen Sie nach Druck oder Scheuerstellen. Sollten Sie etwas Ungewöhnliches feststellen, kontaktieren Sie auf jeden Fall Ihren Tierarzt.

Zeigt der Hund Interesse am Verband und benagt oder beleckt ihn, stimmt zumeist etwas nicht.

Nehmen Sie den Verband ab und kontrollieren Sie die Wunde und umliegende Areale.

Wirkliche „Nager“, die sich den Verband sofort herunterreißen, kommen nur sehr selten vor. Solche Hunde sollten dann einen Maulkorb oder eine Halskrause tragen.

Achtung!

Ein falsch angelegter Verband kann die Blutzirkulation der betroffenen Gliedmaße unterbrechen.

Schon nach einer Stunde kann das Bein soweit geschädigt sein, dass nur noch eine Amputation bleibt.

Das Um und Auf eines guten Verbandes beim Hund ist daher eine ausreichende Polsterung mit Verbandswatte. Im Gegensatz zur Humanmedizin MUSS JEDER Verband mit Watte unterpolstert werden. Watte- und Bindentouren müssen faltenfrei ausgeführt sein und breit aufliegen. Die

Watte muss an den Enden des Verbandes immer etwas überstehen, damit es nicht zu Abschnürungen oder Scheuerstellen kommt.

Der Pfoten- und Gliedmassenverband

Der häufigste Verband ist der Pfotenverband. Jeder Gliedmassenverband beginnt mit dem Pfotenverband. Der Hund wird von einem Helfer in Seitenlage fixiert. Das zu verbindende Bein liegt oben und wird vom Helfer festgehalten. Achten Sie beim Anlegen des Verbandes, dass sich das Bein in normaler Stellung befindet. Sorgen Sie für ausreichende Beleuchtung und legen Sie alles was Sie alles was Sie brauchen bereit. Bei Bedarf Betaisodona-Lösung , Splitterpinzette, Wasserstoffperoxid in einer Spritze. Verbandmaterial; Mullkompressen, Watterolle,, Wattestreifen für Zwischenzehenpolsterung, elastische Binde, Schere, Klebeband. Offene Wunden, Verletzungen, Abschürfungen bedecken Sie mit Mullkompressen damit sich die Watte nicht mit der Wunde verklebt. Jeder Zwischenzehenraum und die Zwischenballenräume werden mit Wattestreifen gepolstert. Danach nehmen Sie die Watterolle in die Hand und rollen Sie am Bein entlang, damit legen Sie eine doppelte Lage Watte so über die Pfote, dass die Krallen bedeckt sind. Dann wickeln Sie zirkulär von unten nach oben bis über das Sprung- bzw. Handgelenk und wieder zurück. Achten Sie darauf, dass jede Wicklung die darunter Liegende dachziegelartig überlappt. Die Knochenvorsprünge müssen gut gepolstert sein. Nun nehmen Sie die elastische Binde und wickeln mit derselben Technik wie zuvor mit der Watte. Jede Tour wird straff gezogen. Bei guter Polsterung kann nichts passieren. Zu locker gewickelte Verbände beginnen zu rutschen, werden abgestreift, schnüren ein oder scheuern. Das Ende der Binde wird mit Klebeband fixiert. Bei einer Verletzung oberhalb des Sprung- bzw. Handgelenkes wird der Verband entsprechend höher angelegt. Immer müssen Sie aber alles was unterhalb der Wunde liegt, in den Verband mit einbinden.

Wenn der Hund raus muss, sorgen Sie für entsprechenden Nässeschutz. Es sind verschieden Pfotenschuhe aus Gummi. Neopren, Leder oder anderem Material am Markt. Achten Sie beim Kauf auf eine ausreichende Größe. Was dem Hund in gesundem zustand passt, ist bei einer eingebundenen Pfote garantiert zu klein. Der Nässeschutz sollte zu hause wieder abgenommen werden. Vermeiden Sie überhaupt lange Spaziergänge, wenn der Hund einen Verband trägt; die Wunde braucht für den Heilungsprozess Ruhe.

Druckverband

Das Anlegen eines Druckverbandes hat nur Sinn, wenn das blutende Gefäß gegen den darunter liegenden Knochen gedrückt und somit verschlossen wird. Aus diesem Grund sind Druckverbände am Hals oder Bauch nicht möglich, im Leisten oder Achselbereich ausgesprochen schwierig. In solchen Fällen ist ein manuelles Zudrücken mit den Fingern erfolgversprechender, wobei das Stillen der Blutung einer möglicherweise lebensbedrohenden Blutung wichtiger ist als Sterilität. Das Anlegen eines Druckverbandes wird im Kapitel „Blutungen“ beschrieben.

Kopfverband

Bei Ohrverletzungen und bei stark blutenden Kopfverletzungen ist das Anlegen eines Kopfverbandes notwendig. Allerdings kann ein falsch angelegter Kopfverband rutschen und den Hund erdrosseln. Aus diesem Grund legen Sie Kopfverbände nur an, wenn es unbedingt sein muss, und behalten Sie den Hund im Auge.

Zunächst wird die Wunde mit Mull abgedeckt. Dann legen sie Wattetouren um Scheitel, Unterkiefer und Nacken.

Im Anschluss binden Sie mit einer Binde zirkulär vom Scheitel um den Unterkiefer, hinter dem gegenüberliegenden Ohr und über Kreuz über den Scheitel wieder nach vorne.

Auf diese Weise lässt sich auch ein Druckverband anlegen. Abschließend wird der Verband mit Klebeband fixiert.

Ein Ohrverband wird nur angelegt wenn die Ohrverletzung stark blutet.

Das Anlegen eines Augenverbandes ist nur sehr selten notwendig, und die wenigsten Hunde dulden auch einen Augenverband, zumal stets beide Augen verbunden werden müssen. Überlassen Sie daher das Anlegen eines Augenverbandes Ihrem Tierarzt. Sorgen Sie bei Augenverletzungen lediglich dafür, dass sich der Hund nicht am Auge kratzt und eine Verletzung dadurch verschlimmert.

Brustverband

Brustverbände werden aus folgenden Gründen angelegt; entweder um eine Blutung soll mittels Verband oder Druckverband gestillt werden, oder eine Eröffnung der Brusthöhle durch die Luft eindringt, oder eine großflächige Wundabdeckung nach Verbrennungen oder Abschürfungen. Bei Rippenbrüchen ist das Anlegen eines Verbandes sehr schmerzhaft für den Hund, und er wird sich entsprechend dagegen wehren. In diesem Fall unterlassen Sie das Anlegen eines Verbandes und decken die Wunde nur manuell mit einer Wundauflage ab (siehe Brustkorbverletzungen, Blutungen und Brandverletzungen)

Bauchverband

Ein Bauchverband ist nur bei großflächigen Wunden, wie Brand- oder Schürfwunden, bei stark blutenden Verletzungen oder bei Eröffnung der Bauchhöhle notwendig. Die Wunden werden entsprechend der Verletzungen abgedeckt.

Anschließend polstern Sie den Bauch in Runden mit Watte. Bei Rüden muss die Penisöffnung frei bleiben, damit der Hund Harn absetzen kann. Dann wird die Binde recht straff um den Bauch gewickelt, ohne jedoch die Atmung zu beeinträchtigen. Das Bindende wird wieder mit Klebeband fixiert.

Liegt die Verletzung weiter hinten in der Leistengegend, wird der Verband in Achtertouren auch zwischen den Hinterbeinen hindurch und über die Kruppe geführt.

Achten Sie bei Rüden auch die Hoden, da diese keinen Druck vertragen. Bei Hündinnen sollte der Scheideneingang ebenso freibleiben.

Erste Hilfe ABC

Hat ein Hund einen Unfall, muss man befürchten, dass mehrere Verletzungen der verschiedensten Körperteile und Organsysteme vorliegen. Man spricht von einem Polytrauma. Dieses Kapitel soll Sie in die Lage versetzen, im Notfall die richtigen Entscheidungen zu treffen, obwohl Sie anfänglich nicht wissen wo Sie anfangen sollen, weil der Hund mehrerer Verletzungen gleichzeitig hat.

Zunächst bewahren Sie Ruhe, atmen einmal tief durch und beginnen nun den Hund kurz zu untersuchen, um einen Überblick über seine Verletzungen und seinen Zustand zu bekommen. Wenn Sie diese Untersuchung systematisch und komplett durchführen, entgehen Ihnen auch keine unscheinbaren, aber gefährlichen Verletzungen, die Sie sonst übersehen könnten. Es wird Ihnen

dann nicht passieren, dass Sie Ihre Aufmerksamkeit einem nicht lebensbedrohlichen Beinbruch schenken, während der Hund gleichzeitig an einem Schock stirbt oder langsam erstickt.

Anhand Ihres Befundes, den Sie in kurzer Zeit erheben, können Sie die Dringlichkeit Ihrer Maßnahmen richtig reihen. So können Sie auch alleine oder zu zweit, einen Hund optimal versorgen, bis die tierärztliche Versorgung gewährleistet ist.

Untersuchungs- und Behandlungsgang

Erste Frage: WAS ist passiert ?

Aufgrund des Unfallherganges kann man schon einige Rückschlüsse auf zu erwartende Verletzungen ziehen. (zB. Autounfall, Stürze etc.)

Zweite Frage: WANN ist es passiert ?

Das inkludiert auch die Frage, wie lange der Hund noch gelaufen ist. Daraus kann man Rückschlüsse ziehen, wie viel Blut er verloren hat und in welchem Schockzustand sich der Hund befindet.

Und nun wird der Hund systematisch von der „Nasenspitze bis zum Schwanzende“ untersucht, sortiert nach Organsystemen, die bei Verletzungen als Erstes versorgt werden müssen. Dabei halten wir uns an das Alphabet als Eselsbrücke. Das bedeutet allerdings nicht, dass die am Schluss genannten Verletzungen in der Reihenfolge unwichtig sind, oder übersehen werden dürfen. Es hilft uns keine lebensbedrohliche Verletzung zu übersehen.

A, die Atmung

Atmet der Hund noch? Sind die oberen Atemwege (Fang, Nase, Rachen, Hals) frei und durchgängig?

Hat der Hund erbrochen? Gibt es Knochenbrüche im Bereich des Gesichtsschädels, besteht

Nasenbluten? Sind die Schleimhäute bläulich gefärbt? Sind Wunden im Halsbereich, ist die

Luftröhre betroffen? Wie atmet der Hund, zu schnell? Zu langsam? Besteht Atemnot? Sind

Atemgeräusche zu hören? Vermehrte Bauchatmung? Schmerzen bei der Atmung? Irgendwelche

Wunden am Brustkorb? Knistert die Haut beim Drüberstreichen?

Sind starke Einschränkungen der Atmung festzustellen, müssen diese zuerst behandelt werden.

B, der Blutkreislauf

Schlägt das Herz noch? Bestehen größere Blutungen? Gibt es Anzeichen eines hypovolämischen Schocks (durch großen Blutverlust oder Gewebsflüssigkeit)? Sind die Schleimhäute blass, ist die

kapilläre Füllungszeit verlängert? Wie ist die Pulsfrequenz; der Pulsrhythmus und die Pulsqualität?

Füllung der Episkleralgefäße?

Stellt man einen Herzstillstand, starke Blutungen oder einen Schock fest, müssen diese

nacheinander oder mit einem Helfer gleichzeitig behandelt werden. Geben Sie kurze und klare

Anweisungen, verlassen Sie sich nicht darauf, dass der Helfer das Richtige macht.

Die Reanimation schließt selbstverständlich Atmung und Kreislauf ein.

C, das zentrale Nervensystem

Ist der Hund bei Bewusstsein? Wach? Hat er Krämpfe? Ist es ansprechbar? Kann er sich bewegen?

Sind Reflexe vorhanden, reagieren die Pupillen beidseitig gleich auf Licht, schließt sich das Auge

bei Berührung, reagiert der Hund an allen vier Pfoten mit Wegziehen, wenn man ihn in die

Zwischenzehenhaut zwickt? Ist der Hund oder einzelne Körperteile schlaff, gelähmt? Reagiert der Hund übertrieben auf die Reflexproben?

Besteht der Verdacht einer Verletzung des Gehirns oder des Rückenmarks, leiten Sie sofort entsprechende Erstmaßnahmen ein.

Nachdem Sie die primär lebensbedrohlichen Verletzungen versorgt haben, können Sie sich um weiterführende Untersuchungen kümmern.

D, der Darmtrakt und E, die Exkretion (Nieren und Blase)

Sind tiefe Bauchwunden zu erkennen, sind Eingeweide vorgefallen? Sind an der Bauchwand ungewöhnliche Vorwölbungen zu sehen oder zu spüren? Ist die Bauchwand gespannt? Schmerzhaft? Aufgetrieben? Ungewöhnlich schlaff? Ist Blut am After oder im Kot? Kann der Hund willkürlich Harn absetzen? Ist Blut im Harn?

Stellen Sie Anzeichen für Bauchhöhlenverletzungen fest, behandeln Sie diese jetzt.

F, Frakturen und G, Gelenkverletzungen

Kann der Hund alle Gliedmaßen belasten? Besteht eine Lahmheit? Ist eine Gliedmaße ungewöhnlich verformt? Sind beim Bewegen und Abtasten der Gliedmaße inklusive der Schulterblätter und Beckenknochen ungewöhnliche Beweglichkeit, Knirschen, Schwellungen oder Schmerzhaftigkeit zu beobachten? Sind alle Gelenke frei und im normalen Rahmen zu bewegen, bestehen Schmerzen? Stellen Sie Brüche oder Gelenkverletzungen fest, behandeln Sie diese am Schluss. Sie können zwar häufig dramatisch aussehen, sind aber im Gegensatz zu vielen anderen Verletzungen eher harmlos.

Notfälle von A bis Z

In diesem Kapitel sollen erste Hilfe Maßnahmen vorgeschlagen werden, die eine Verschlimmerung des Leidens verhindern, jedoch nicht den Besuch eines Tierarztes ersetzen.

Allergie

Eine Allergie kann einen akuten Notfall darstellen, wenn sie vom Soforttyp ist. Der Körper reagiert unmittelbar nach Kontakt mit dem Allergen durch überschießende Abwehrmaßnahmen. Chronische Allergien, die häufigsten sind Flohspeichelallergien und Kontaktallergien, jedoch nicht Futtermittelallergien, gehören auf jeden Fall von einem Tierarzt abgeklärt und behandelt.

Ursachen für akute Allergien sind meist Insektenstiche. Dabei treten unmittelbar dem Kontakt mit dem Allergen (Insektenstich) treten Veränderungen am Körper auf. Dies können sein Hautquaddeln am ganzen Körper, unerträglicher Juckreiz, anschwellen der Augenlider, Lippen und Ohrmuscheln, Ödeme an den Beinen und Rumpfunterseite. Besonders gefährlich sind Schwellungen im Kopf- und Halsbereich verbunden mit Atembehinderung und ein anaphylaktischer Schock (starker Blutdruckabfall).

Erstmaßnahmen

Der Hund muss so schnell als möglich zum nächsten Tierarzt gebracht werden ! Eine akute Allergie kann nur medikamentell wirkungsvoll behandelt werden.

Ist Ihr Hund bekannterweise Allergiker, lassen Sie sich von Ihrem Haustierarzt vorbeugend die entsprechenden Medikamente geben und ihre Anwendung zeigen.

Akuter Durchfall

Durchfall ist immer ein Symptom einer Erkrankung. Der Kot ist wässrig, gelbbraun bis blutig. Die Ursachen reichen von einer simplen Magenverstimmung durch zu kaltes oder verdorbenes Futter über Vergiftungen, Infektionen, Parasitenbefall bis hin zu Darmverschluss.

Erstmaßnahmen

Kein Futter geben, als Flüssigkeit leichten russischen Tee oder Kamillentee anbieten. Liegen harmlose Ursachen klar auf der Hand, wie das Fressen von großen Mengen Butter oder zu kaltes Futter, können dem Hund Kohletabletten gegeben werden. Des weiteren füttert man eine Diät aus gekochtem Hühnerfleisch und Reisschleim oder eine kommerzielle Diät nahrung für Durchfallerkrankungen wie Eukanuba EVD Intestinal Formula. Der Vorteil von kommerziellen Diäten ist ihre Ausgewogenheit und spezielle Formulierung.

Bei Durchfällen unbekannter Herkunft ist in jedem Fall möglichst bald ein Tierarzt aufzusuchen, da die Ursache ja auch eine Magendrehung oder ein Darmverschluss sein kann.

Atemnotfall

Atemnotfälle kommen beim Hund relativ selten vor. In allen Fällen ist aber ein rasches handeln erforderlich. Atemnot und Atemstillstand sind immer lebensgefährlich.

Ursachen für Atemnotfälle sind ausgesprochen vielfältig und reicht von Verlegungen der Atemwege über Insektenstiche, Luftröhrenkollaps, Kehlkopfverletzungen, Rauchgasvergiftungen, Verletzungen des Brustkorbes bis hin zu Vergiftungen und Schädel- Hirnverletzungen die ebenfalls zu Atemstillstand führen können.

Der Hund versucht unter Anstrengung mit offenen Maul zu atmen, Brust- und Bauchbewegungen sind stark ausgeprägt, oft sind ungewöhnliche Atemgeräusche zu hören.

Bei Atemstillstand sind keine Atembewegungen mehr sicht- und fühlbar. Die Schleimhäute sind blau und der Hund wird innerhalb kurzer Zeit bewusstlos und stirbt.

Erstmaßnahmen

Suchen Sie so schnell als möglich einen Tierarzt auf. Am Transport beruhigen Sie den Hund. Ist die Ursache nicht eindeutig, kontrollieren Sie Maul und Rachen visuell und durch abtasten.

Reicht die Spontanatmung nicht aus, oder atmet der Hund gar nicht, müssen Sie in beatmen.

Bringen Sie den Hund in rechte Seitenlage und strecken Sie den Kopf des Hundes, bis der Nasenrücken eine Linie mit dem Rücken bildet. Ziehen Sie kurz an der Zunge und drücken Sie kurz aber kräftig auf den Brustkorb. Beides löst einen Atemreflex aus. Hilft das nicht müssen Sie den

Hund beatmen. Beatmen Sie 8-12mal pro Minute. Lassen Sie dem Hund Zeit zum Ausatmen, beatmen Sie erst wieder, wenn der Brustkorb sich gesenkt hat. Überprüfen Sie immer wieder die Vitalwerte wie Puls, Atmung und Blutdruck. Setzen Sie die Beatmung so lange fort bis eine ausreichende Spontanatmung einsetzt oder der Tierarzt die Behandlung übernimmt.

Augenverletzung

Augenverletzungen stellen immer einen akuten Notfall dar.

Ursachen sind stumpfe oder spitze Gewalteinwirkung auf das Auge, etwa durch Schlag, Tritt, Stoß, spitze Gegenstände wie Dornen, Stacheldraht oder Katzenkrallen. Aber auch Verätzungen durch Säuren, Laugen oder Kalk können vorkommen.

Der Hund zeigt Schmerzen, ist verstört und kneift das betroffene Auge zusammen. Einen Vorfall des Auges erkennt man auf Anhieb (meist bei Zwergrassen wie Pekinese, Shi Tzu)

Erstmaßnahmen

Suchen Sie so schnell als möglich einen Tierarzt auf. Zum Schutz des Auges bei einem Vorfall des Augapfels tränken Sie eine Mullkomresse mit physiologischer Kochsalzlösung und legen Sie diese vorsichtig auf. Versuchen Sie nicht das Auge zurückzudrücken. Vermeiden Sie auch jeden Zug am Auge, da es dadurch zu plötzlichen Herzstillstand kommen kann.

Bei den meisten leichten Augenverletzungen reicht es in der Regel den Hund am Kratzen zu hindern und umgehend dem Tierarzt vorzustellen.

Bei blutenden Augenverletzungen dürfen Sie auf keinen Fall mit Wasser spülen. Der Hund kneift zumeist das Auge zu, sodass eine Abdeckung mit einer Komresse sich ebenfalls erübrigt.

Bei Verätzungen spülen Sie das Auge mit reichlich Wasser - von der Nase weg - aus. In jedem Fall bringen Sie den Hund sofort zum Tierarzt.

Bauchhöhlenverletzung

Ursachen für Bauchhöhlenverletzungen sind stumpfe oder spitze Traumen mit oder ohne Eröffnung der Bauchhöhle.

Offene Bauchhöhlenverletzungen sind leicht zu erkennen, wenn Därme und andere Organe aus der Wunde heraushängen. Manchmal erkennt man aber nur Hautwunden im seitlichen oder unteren Bauchbereich, verschiebt man diese, ist ein Eröffnung der Bauchhöhlen zu erkennen. Die Blutungen sind unterschiedlich stark, manchmal sogar unauffällig.

Bei nicht eröffneter Bauchhöhle sind oft nur eine ungewöhnliche Form des Bauches oder Schwellungen erkennbar, bei Zwerchfellverletzungen besteht meist Atemnot.

Die Hunde haben immer ein gestörtes Allgemeinbefinden und Schmerzen.

Erstmaßnahmen

Bei offenen Bauchverletzungen decken Sie die Wundöffnung mit einem Brandwundentuch ab und mit einem Wickelverband verschlossen. Vorgefallene Organe wickeln Sie in ein Brandwundentuch ein und halten die Organe mit physiologischer Kochsalzlösung feucht. Zur Not tut es auch ein

frisches Handtuch und Leitungswasser, in diesem Fall geht Leben vor Sterilität. Stärkere Blutungen versuchen Sie durch Fingerdruck zu stillen.

Fremdkörper wie Äste oder Ähnliches nie entfernen, allenfalls kürzen, und so wenig wie möglich bewegen.

Bei gedeckten Bauchwunden bewegen Sie den Hund so wenig als möglich. Suchen Sie so rasch als möglich einen Tierarzt auf, der diese Verletzungen umgehend selbst operieren kann.

Bewusstlosigkeit

Ursachen hierfür sind Schädel- Hirn-Traumen, Schock, Sauerstoffmangel, Sonnenstich, Schock, Vergiftungen, Anfallsleiden, Stromunfälle und Ähnliches.

Der Hund reagiert dabei nicht oder nur sehr schwach auf Geräusche und Berühren. Puls und Atmung sind vorhanden.

Erstmaßnahmen

Bekannte Ursachen stellen Sie nach Möglichkeit ab, bei Unfallhunden denken Sie auch an andere Verletzungen, die am besten parallel durch einen weiteren Helfer versorgt werden.

Den Hund bringen Sie in Seitenlage, den Kopf legen Sie - außer bei Kopfverletzungen - tiefer als den restlichen Körper. Stellen Sie die Atmung sicher indem Sie die Atemwege freihalten und die Zunge seitlich herausziehen. Die Vitalfunktionen sollten Sie ständig überwachen. Halten Sie den Hund warm und bringen Sie ihn schnell zum Tierarzt.

Bissverletzungen

Bissverletzungen kommen relativ häufig vor. Die Eckzähne der Hunde verursachen dabei tiefe, kegelförmige Verletzungen, die am häufigsten am Hals, an den Extremitäten, am Rücken oder am Kopf vorkommen. Durch Festhalten, Schütteln und Zerren ist das darunterliegende Gewebe viel großflächiger verletzt als die sichtbaren äußerlichen Wunden erahnen lassen. Durch Bisse werden immer Bakterien in die Wunde eingebracht, die sich entzünden und abzedieren. Bei Raufereien mit Wildtieren wie Füchse oder Dachse muss immer an Tollwutgefahr gedacht werden. In solchen Fällen treten die tierseuchenrechtlichen Bestimmungen in Kraft.

Erstmaßnahmen

Da Bisswunden immer infiziert sind, sollte wegen der notwendigen antibiotischen Behandlung auch bei kleinen Wunden der Tierarzt aufgesucht werden.

Den Wundbereich scheren Sie vorsichtig und großflächig, dabei sollten Sie immer an den Gegenbiss denken. Die Wunde wird mit Betaisodona-Lösung gespült. Beobachten Sie auch nach dem Tierarztbesuch die Wunde. Beim Hund ist der Eiter meist rötlich und wird daher häufig mit Blut verwechselt.



Blutungen

Nach Verletzungen aller Art treten immer mehr oder weniger starke Blutungen auf. Äußere Blutungen entstehen durch Verletzungen der Haut und der darunter liegenden Gewebe. Dadurch werden immer Blutgefäße verletzt. Innere Blutungen entstehen durch Risse der inneren Organe (Leber, Milz) infolge von starken Traumen (Stürze, Tritte, Autounfälle), sehr selten durch geplatze oder abgerissene Blutgefäße. Inzwischen ebenfalls selten entstehen innere Blutungen durch schlechtes oder gestörtes Gerinnungsvermögen des Blutes (angeborene Bluterkrankheit, Cumarinvergiftungen).

Äußere Blutungen sind leicht zu erkennen, während innere Blutungen schwieriger erkennbar sind.

Symptome für innere Blutungen sind gestörtes Allgemeinbefinden, Unruhe oder Apathie, beginnender Schock, hecheln, Schwäche, Durst, manchmal ein dicker, harter und schmerzhafter Bauch.

Erstmaßnahmen

Alle Maßnahmen zielen darauf ab, den Blutverlust zu stoppen. Kleinere Blutungen stillt man durch längeres manuelles Drücken mit einer sterilen Mullkomresse. Anschließend legen Sie über der Mullkomresse eine Verband an. Schleimhautblutungen werden gestillt indem man die Stelle einige Minuten mit kaltem Wasser oder Kühlakkus kühlt.

Bei starken Blutungen besteht immer Schockgefahr. Zunächst stillen Sie die Blutung und anschließend bekämpfen Sie den Schock. Drücken Sie eine oder mehrere Mullkompressen mit der Hand in die Wunde, lassen Sie nicht nach mit dem Druck, bis die Blutung steht oder Sie beim Tierarzt eintreffen. In diesem Fall geht Leben vor Sterilität.

Bei stark blutenden Wunden am Schädel oder Brustkorb können Sie einen Druckverband anlegen. Stark blutende Rutenverletzungen umwickeln Sie mit einer Lage Verbandwatte und anschließend ein bis zwei Lagen Textilklebeband zirkulär straff darüber. Die Blutversorgung der Schwanzspitze wird dabei nicht unterbunden.

Stark blutende Extremitätenverletzungen sind anders zu behandeln. Am Hinterbein drücken Sie zunächst die Oberschenkelschlagader ab. Am Vorderbein ist ein Abdrücken der Schlagader schlecht möglich. Hier legen Sie eine Esmarchschlinge an. Diese Methode wählen Sie auch beim Hinterbein, wenn ein Abdrücken nicht den gewünschten Erfolg bringt. Bei der Esmarchschlinge handelt es sich um eine Abbindung mit einem Gummischlauch oder einer elastischen Binde.

Da das längere Anlegen eines Esmarchs für den Hund unangenehm ist, schützen Sie sich selbst durch Anlegen eines Schnauzenbandes.

Bei Beinverletzungen oberhalb der Pfote legen Sie zunächst einen regelrechten Pfotenverband an und an der verletzten Stelle ein Druckverband. Der Esmarch wird danach wieder gelöst. Achten Sie darauf, dass der Druckverband maximal eine Stunde liegen bleibt.

Sollte der Druckverband durchbluten, legen Sie einen weiteren Druckpolster über den ersten. Suchen Sie auf alle Fälle umgehend einen Tierarzt auf.

Sind Fremdkörper in der Wunde könne Sie natürlich keinen Druckverband anlegen. Umpolstern Sie den Fremdkörper und bewegen Sie ihn so wenig als möglich. Über die Polsterung legen sie einen Schutzverband an.

Bei größeren Blutungen bieten Sie dem Hund reichlich Trinkwasser an, das Sie mit Traubenzucker anreichern können.

Brustverletzungen

Verletzungen im Brustkorbbereich entstehen grundsätzlich durch massive Gewalteinwirkungen von außen. Je nach Ursache kann es zu offenen Brustkorbverletzungen und inneren Verletzungen der Brustorgane kommen.

Eröffnung des Brustkorbes durch Pfählungsverletzungen, Stichwunden tiefe Risswunden führen immer zum Einströmen von Luft in die Brusthöhle, in der normalerweise ein Vakuum herrscht. Dieses Vakuum ist nötig das die Lunge gedehnt wird und sich dem Brustkorb anlegt, erst dadurch wird die normale Atmung ermöglicht.

Dringt nun Luft in den Spalt zwischen Lunge und Brustwand ein, kommt es zum sogenannten Pneumothorax, die Lunge fällt zusammen, und eine Atmung ist nur noch beschränkt möglich. Auch bei geschlossener Brustwand kann es zu einem Pneumothorax kommen, wenn die Lunge verletzt ist und Luft aus der Lunge in den Spalt eindringt.

Tritt wegen einer Verletzung der Lunge oder der Gefäße Blut in den Spalt ein, spricht man von einem Hämothorax. Das Blut nimmt Raum im Brustkorb in Anspruch, wodurch die Atmung ebenfalls beeinträchtigt wird.

Die Symptome bei Brustverletzungen sind Atemnot, blaue und blasse Schleimhäute, auffällige Atemgeräusche, knisternde Luftpolster unter der Haut, eventuell blutiger Schaum aus der Nase oder Fang.

Erstmaßnahmen

Beruhigen Sie den Hund und versuchen Sie ihm die Atmung so leicht als möglich zu machen. Lassen Sie ihn in seiner Schonhaltung. Reicht die Sauerstoffversorgung nicht aus oder hört der Hund auf zu atmen, beatmen Sie ihn. Bewegen Sie den Hund so wenig als möglich und halten Sie ihn warm.

Sind Verletzungen der Brustwand festzustellen, versuchen Sie diese so gut es geht luftdicht abzudichten. Sie können dazu ein feuchtes Tuch nehmen und es fest auf die Wunde pressen. Ist

Die Wundfläche sehr groß, legen Sie darüber einen straffen Brustverband an. Fremdkörper belassen Sie in der Wunde und dichten nur rundherum gut ab. Bringen Sie den Hund so rasch als möglich zum Tierarzt.

Erbrechen

Erbrechen ist immer ein Symptom für eine Erkrankung. Die Ursachen können von Gastritis, Vergiftungen, Infektionserkrankungen, Parasiten, Magenverstimmung durch verdorbenes oder zu kaltes Futter bis hin zu Darmverschluss reichen.

Erstmaßnahmen

Liegt eine harmlose Ursache klar auf der Hand, wie verdorbenes Futter, lässt man den Hund einen Tag fasten. Bieten Sie dem Hund aber reichlich zu trinken an. Hat sich der Zustand deutlich gebessert können sie den Hund wieder normal füttern.

Dauert das Erbrechen allerdings mehr als eine Tag oder mehrmaliges Erbrechen eines Welpen über mehrere Stunden suchen Sie auf jeden Fall einen Tierarzt auf.

Erfrierungen

Erfrierungen sind Kälteschäden der Haut durch Eiskristall-Bildung im Gewebe oder durch fehlende Durchblutung. Allerdings sind Erfrierungen beim Hund äußerst selten.

Die betroffenen Stellen sind bei leichten Erfrierungen fahlweiß, kalt und gefühllos. Es kann zu Blasenbildung kommen. Schwere Erfrierungen sind selten und umfassen größere Areale.

Erstmaßnahmen

Der betroffene Körperteil muss erwärmt werden, damit die Durchblutung wieder in Gang kommt.

Wichtig ist, dass die Erwärmung rasch geht um Gewebsverluste zu vermeiden. Baden Sie die betroffene Stelle in 38 bis 42 Grad warmen Wasser. Achten Sie darauf, dass die Badetemperatur nicht absinkt. Die Aufwärmzeit beträgt 20 bis 40 Minuten.

Der Heilungsprozess ist bei Erfrierungen sehr lange. Lassen Sie betroffenen Stellen vom Tierarzt kontrollieren.

Fremdkörper

Im Auge

Was nicht durch den Tränenfluss ausgespült wird, soll nur der Tierarzt entfernen. Hindern Sie den Hund am Scheuern und beruhigen Sie ihn.

Im Ohr

Bei Hunden kommen in den Sommermonaten häufig Gras oder Getreidegrannen ins Ohr. Der Hund schüttelt ständig den Kopf und hält ihn zur betroffenen Seite hin schief.

Erstmaßnahmen

Schafft der Hund es nicht, die Granne nach kurzer Zeit herauszuschütteln, verhindern Sie möglichst weiteres Schütteln und Scheuern, das es dadurch zu Verletzungen der Ohrmuschel und auch des Trommelfells kommen kann. Versuchen Sie vorsichtig oberflächlich sitzende Grannen mit einer runden Pinzette zu greifen. Bei Abwehrbewegungen stellen Sie den Versuch ein und suchen Sie einen Tierarzt auf, da Sie ansonsten die Granne noch tiefer schieben oder auch das Trommelfell verletzen.

Im Maul/Rachen

Oft sind es Knochen- oder Holzsplitter die sich im Zahnfleisch oder Gaumen eingespießt haben. Der Hund ist unruhig, speichelt, fährt sich mit den Pfoten ins Maul und kann manchmal den Fang nicht richtig schließen.

Erstmaßnahmen

Holz- oder Knochensplitter versuchen Sie zu entfernen. Klappt das nicht auf Anhiob oder entstehen Blutungen, suchen Sie einen Tierarzt auf.

Sind als Fremdkörper Nadeln oder Fäden festzustellen, entfernen Sie diese nicht, sondern bringen Sie den Hund zum Tierarzt. Fäden können bis in den Darm vorgedrungen sein, wenn Sie daran ziehen, können Sie den Darm wie mit einer Drahtsäge aufschneiden.

Verschluckte Fremdkörper

Besonders Welpen oder sehr verfressene Hunde können Spielzeug oder Teile davon schlucken. Häufige Fremdkörper sind Obstkerne, Steine, Tennisbälle, Schaschlikspieße, aber auch Glasscherben, Nylonstrumpfhosen, Tampons und alle anderen möglichen und unmöglichen Dinge. Manchmal verläuft das Ganze völlig symptomlos, der Fremdkörper wird nach ein bis drei Tagen mit dem Kot ausgeschieden. Zum Teil bricht der Hund auch und scheidet auf diesem Wege den Fremdkörper aus. Passiert der Gegenstand den Magenausgang, kann er sich jedoch im Darm festsetzen und einen Darmverschluss verursachen. Das führt zu Mattigkeit, Bauchschmerzen und Krämpfen, Futterverweigerung, ständigem Erbrechen, Durchfall und Schocksymptomen, die ohne Behandlung zum Tod des Hundes führen.

Erstmaßnahmen

Wenn Sie sehen oder den Verdacht haben, dass der Hund einen Fremdkörper verschluckt hat, versuchen Sie nicht den Hund mit Salzwasser zum Brechen zu bringen. Bringen Sie den Hund sobald als möglich zum Tierarzt, er wird entscheiden welche Behandlungsart anzuwenden ist.

Gelenkverletzungen

Dazu zählen wir alle Arten von Verrenkungen, Verstauchungen, Gelenkeröffnungen und Bänderrisse. Im Spiel oder bei der Arbeit treten immer wieder diese Arten der Verletzung auf. Der Hund jault plötzlich auf, und es stellt sich zumeist sofort eine hochgradige Lahmheit ein. Das Bein kann im betroffenen Gelenk ungewöhnlich verformt sein oder es wird in unnatürlicher Stellung gehalten. Bei Manipulation ist die betroffene Gliedmaße schmerzhaft und das betroffene Gelenk ist oft geschwollen. Bei Gelenkeröffnungen tritt eine gelbliche bis rötliche, fadenziehende Flüssigkeit aus.

Erstmaßnahmen

Beruhigen Sie den Hund und untersuchen Sie ihn auf weitere Verletzungen. Lassen Sie den Hund in Schonhaltung. Versuchen Sie nicht ausgelenkte Gelenke wieder einzurenken. Verzichten Sie auf das Anlegen eines Verbandes.

Bei einer offenen Gelenkverletzung spülen oder desinfizieren Sie die Wunde nicht. Decken Sie die Wunde nur steril ab und legen Sie nur einen lockeren Verband an. Bringen Sie den Hund sobald als möglich zum Tierarzt.



Hitzschlag, Sonnenstich

Ein Hitzschlag ist die Reaktion des Körpers auf Überhitzung, wenn nicht genug Wärme an die Umgebung abgegeben werden kann. Als Sonnenstich bezeichnet man die Folge eines Wärmestaus im Gehirn infolge von direkter Sonneneinstrahlung.

Ein längerer Aufenthalt unter praller Sonne bei hohen Temperaturen führt zur Erweiterung der Blutgefäße, um eine vermehrte Wärmeabgabe zu erreichen. Es kommt zu einer massiven Umverteilung der Blutmenge in die Peripherie, was besonders bei zusätzlicher Belastung zum Kollaps führt. Deshalb besondere Vorsicht bei Training und langem Spiel im Sommer. Die Körpertemperatur kann so hoch ansteigen, dass Blutgerinnung eintritt. Dieser Zustand wird als Hitzschlag bezeichnet und ist Lebensgefährlich.

Beim Hitzkollaps und dem folgenden Hitzschlag stellt man Keuchen und starkes hecheln fest. Puls- und Atemfrequenz ist erhöht. Die Schleimhäute sind rot. Die Körpertemperatur steigt an und kann 41 bis 43 Grad Celsius betragen, was eine akute Lebensgefahr für den Hund darstellt. Es können auch Erbrechen oder Krämpfe auftreten, ebenso Bewusstseinsstörungen bis hin zur Bewusstlosigkeit.

Beim Sonnenstich hat der Hund Kopf- und Nackenschmerzen, es kommt zu Krämpfen und zur Bewusstlosigkeit. Ein Sonnenstich ist oft tödlich.

Erstmaßnahmen

Bringen Sie den Hund sofort in den Schatten oder an einen kühlen Ort. Kühlen Sie seine Körpertemperatur so schnell als möglich herunter, durch stellen in kaltes Wasser und übergießen mit kaltem Wasser.

Kühlen sie den Hund dabei von unten nach oben und von hinten nach vorne. Schockartiges Abkühlen ist äußerst belastend für den geschädigten Kreislauf.

Legen Sie auch keine feuchten Tücher auf, da sich im Fell darunter die Wärme staut. Bieten Sie dem Hund soviel kühles Trinkwasser an, wie er möchte.

Bringen Sie den Hund schnellstens zum Tierarzt.

Vorbeugende Maßnahmen

Achten Sie darauf, dass Ihr Hund bei heißem Wetter jederzeit Zugang zu kaltem Wasser und einen kühlen, schattigen Platz hat. Legen Sport, Training und längere Spaziergänge in die frühen Morgen- oder späten Abendstunden.

Feuchten Sie das Fell an und erlauben Sie dem Hund das Baden. Langhaarige Hunde sollten im Sommer geschert werden.

Insektenstiche

Meistens sind Insektenstiche beim Hund harmlos und werden gar nicht bemerkt. Stiche im Rachen können jedoch stark anschwellen und zu Atembehinderungen führen. Auch gibt es unter Hunden Allergiker. Häufig betroffen davon sind Boxer, Dalmatiner, Pitbulls, Dobermänner und Doggen. Es können aber auch bei allen anderen Rassen Allergien auftreten.

Im mildesten Fall kommt es nach einem Stich zu Quaddelbildung der Haut am ganzen Körper, im schlimmsten Fall schwellen die Schleimhäute an und es kommt zu Erstickungsanfällen oder zu einem anaphylaktischem Schock.

Erstmaßnahmen

Stacheln sollten Sie mit einer Pinzette entfernen. Kühlen Sie den Stich mit Wasser, Eis oder Kühlakku.

Bei Stichen im Maul oder Rachen geben Sie dem Hund kaltes Joghurt oder Speiseeis zu schlecken. Sollte ihr Hund allergisch reagieren suchen Sie umgehend den nächsten Tierarzt auf. Lassen Sie sich als Besitzer eines bekannten Allergiker von Ihrem Haustierarzt ein Allergiker Notfallpaket mit den entsprechenden Medikamenten geben, dass Sie in der entsprechenden Jahreszeit auch immer bei sich haben sollten.

Knochenbrüche

Man unterscheidet eine ganze Reihe verschiedener Knochenbrüche, die in verschiedene Kategorien eingeteilt sind. Zunächst in gedeckte (die Haut ist unverletzt) und in offene (der Knochen hat Kontakt zur Außenwelt) Brüche. Alle anderen Kategorien sind für den Ersthelfer nicht von Belang. Ursachen für Knochenbrüche sind immer starke Traumen, wie Autounfälle oder schwerer Stürze.

Bei Welpen oder Kleinhunden können auch Bissverletzungen zu Brüchen führen.

Die ersten Anzeichen sind ein Funktionsverlust, Schwellung, Verformung der Bruchstellen, Schmerzen, abnorme Beweglichkeit

Gebrochene Gliedmaßen sind in der Regel herabhängend und oft verformt. Bei Beckenbrüchen kann es zu Kot- und Harnabsatzproblemen kommen und zu Lahmheiten bis hin zur Lähmung. Rippenbrüche können zu massiver Einschränkung der Atmung führen und große Schmerzen verursachen, eventuell auch zu Verletzungen der Lunge durch die scharfen Bruchenden. Brüche im Schädelbereich entstehen meist nach Verkehrsunfällen und sind an Schwellungen, Verformungen, Blutergüssen sowie durch mangelndem Schließvermögen der Kiefer zu erkennen und gehen häufig mit Bewusstlosigkeit einher, manchmal auch Krämpfen und können tödlich sein.

Vorsicht

Knochenbrüche sind immer mit starken Schmerzen verbunden. Zur Eigensicherung sollte dem verletzten Hund daher immer ein Beißschutz angelegt werden. Befindet sich der Hund in einer Gefahrenzone, muss er zuerst in Sicherheit gebracht werden. Ziel der Erstmaßnahmen ist, die Verletzung nicht noch weiter zu verschlimmern und dem Hund weitere Schmerzen zu ersparen.

Erstmaßnahmen

In diesem Fall heißt es den gebrochenen Knochen möglichst schonen und den Hund so wenig als möglich zu bewegen, um ihm weitere Schmerzen zu ersparen.

Wichtig ist die Vitalfunktionen zu kontrollieren, offene Wunden zum Schutz vor Infektionen abzudecken, eventuelle Blutungen zu stoppen und den Schock zu bekämpfen. Denken Sie nach Unfällen an weitere, möglicherweise auch lebensbedrohliche Verletzungen, die Sie zunächst nicht sehen.

Generell sind Knochenbrüche nicht lebensbedrohlich (außer Schädelfrakturen), sodass sie bei der Erstversorgung erst ziemlich zum Schluss bedacht werden. Frakturen aller Art gehören auf alle Fälle in die Hand eines Tierarztes.

Krämpfe

Die genauen Ursachen für Krampfanfälle lassen sich auch vom Tierarzt nicht immer herausfinden. Krämpfe sind immer nur ein Symptom einer Erkrankung. Neben der eigentlichen Epilepsie kommen viele verschiedene Infektionskrankheiten, Fieber, Sonnenstich, Hitzschlag, Schädelverletzungen, Vergiftungen und Stoffwechselerkrankungen in Frage.

Der Hund benimmt sich vor dem Krampfanfall meist ungewöhnlich, wird dann häufig steif, zittert oder zuckt. Er kann heftig um sich beißen oder mit den Kiefern schlagen, sodass schaumiger Speichel am Fang erkennbar sein kann. Die Augen werden verdreht oder haben einen starren Blick. Meist gehen Kot und Urin ab.

Der Anfall ist in der Regel innerhalb weniger Sekunden bis Minuten vorbei.

Erstmaßnahmen

Krampfanfälle sind, außer wenn sie mit anderen lebensbedrohlichen Erkrankungen auftreten (Sonnenstich, Schädelverletzungen...) nicht akut lebensgefährlich.

Dennoch sollte möglichst bald ein Tierarzt aufgesucht werden, der die Ursache des Anfalls aufklären und die Grunderkrankung behandeln wird.

Krallenverletzungen

Krallenverletzungen kommen bei aktiven Hunden relativ häufig vor. Besonders bei Agility bleiben die Hunde mit einer Kralle hängen, so dass das Horn einreißt oder abbricht.

Unterhalb des Krallenhorns befindet sich lebendes, gut durchblutetes Gewebe, deshalb sind Krallenverletzungen immer schmerzhaft und können stark bluten.

Erstmaßnahmen

Lose Krallen oder Teile davon müssen entfernt werden, da sie nicht mehr anwachsen und ständig Schmerz bereiten. Zusätzlich besteht die Gefahr einer Krallenbettentzündung, die rasch eitrig werden können. Nach entfernen der losen Krallenteile desinfizieren Sie die Kralle mit Betaisodona-Lösung und legen eine Pfütenverband an.

Zeigt der Hund starke Abwehrbewegungen und lässt sich von Ihnen nicht versorgen, bringen Sie ihn zum Tierarzt der die Kralle unter örtlicher Betäubung behandeln wird. Manche Hunde müssen jedoch sogar in Narkose gelegt werden um die Wunde zu behandeln.

Kreislaufstillstand

Zu einem Kreislaufstillstand kann es aus verschiedenen Gründen kommen: Häufig endet ein Kreislaufstillstand tödlich. Ursachen können sein Stromunfälle, schwere Brustkorbverletzungen, fortgeschrittener Schock, Magendrehung, Sauerstoffmangel und viele andere schwere Erkrankungen.

Der Hund ist bewusstlos, atmet nicht und hat keinen Puls. Ein Herzschlag ist weder zu fühlen noch zu hören. Die Schleimhäute sind erst blau, später weiß.

Erstmaßnahmen

Sie müssen den Hund reanimieren. Zunächst beginnt man mit dem Freimachen der Atemwege.

Schauen Sie tief in den Rachen und tasten ihn ab. Ziehen Sie die Zunge heraus um einen Atemreflex auszulösen. Hilft das nicht, legen Sie den Hund in rechte Seitenlage, ziehen Sie das linke Vorderbein etwas vor und schlagen Sie mit Ihrer Faust fest auf den Brustkorb, knapp hinter dem Ellbogen. Das ist der sogenannte präcordiale Faustschlag, damit sind schon viele Hundeherzen wieder angesprungen.

Kontrollieren Sie den Puls. Haben Sie keinen Puls, folgt die Reanimation. Beginnen Sie mit der Beatmung, verwenden Sie dasselbe Schema wie beim Menschen, nur etwas schneller.

Zweimal beatmen, fünfzehnmal Herzmassagen wenn Sie alleine sind

Einmal beatmen, fünf Herzmassagen wenn Sie einen Helfer haben

Der Druckpunkt für die Herzmassagen ist derselbe wie beim präcordialem Faustschlag.

Setzen Sie die Reanimation solange fort bis Sie wieder einen Puls bekommen oder der Tierarzt eintrifft und die weiteren Maßnahmen setzt.

Sind nach etwa 15 Minuten Reanimation weder Atmung noch Puls aktiviert und zudem deutliche Anzeichen des Todes festzustellen, wie fehlender Lidschluß- und Pupillarreflex, extrem geweitete Pupillen, bedeutet das, dass der Hund gestorben ist.

Magendrehung

Die Magendrehung kommt bei allen größeren Hunderassen vor. Bei Junghunden seltener als bei erwachsenen Tieren. Ursachen sind gierige und übermäßige Futter- und Wasseraufnahme, Luftschlucken, Gasbildung bei blähender und kohlenhydratreicher Fütterung. Auslöser ist Bewegung unmittelbar nach der Fütterung, in seltenen Fällen kommt es aber auch ohne jeglicher Bewegung zur Magendrehung.

Das Allgemeinbefinden des Hundes ist hochgradig gestört, der Hund ist unruhig, hechelt, speichelt oder würgt ohne erbrechen zu können. Der Bauch ist zunächst hart, später aufgebläht. Der Hund hat hochgradige Schmerzen und fällt schnell in einen lebensbedrohlichen Schock.

Erstmaßnahmen

Sie sollten auch bei Verdacht auf Magendrehung so schnell Sie können einen Tierarzt aufsuchen, der selbst sofort operieren kann. Melden Sie Ihr Kommen telefonisch an, da für diese Operation einige Vorbereitungen getroffen werden müssen. Bei Magendrehung entscheidet jede Minute über Leben und Tod des Hundes.

Vorbeugung

Geben Sie dem Hund eine halbe Stunde vor und drei Stunden nach der Fütterung absolute Ruhe. Legen Sie die Fütterungszeiten so, dass der Hund bis zur typischen Aktionszeit bereits verdaut hat.

Verhindern Sie übermäßige Futteraufnahme, teilen Sie große Futtermengen auf in zwei bis drei Portionen. Füttern Sie hochwertiges Futter, das bei geringer Futtermenge den Energie- und Nährstoffbedarf deckt. Hochwertiges Trockenfutter ist qualitativ immer besser als Dosenfutter.

Schock

Ein Schock stellt immer einen lebensbedrohlichen Zustand dar, der so schnell als möglich in die Hand eines Tierarztes gehört.

Beim Schock kommt es zu einem Blutdruckabfall, Sauerstoffmangel, Übersäuerung und Blutleere der meisten Gewebe und Organe, die dabei absterben oder stark geschädigt werden können. Das wenige Blut wird im Anfangsstadium zur Notversorgung der lebenswichtigen Organe Herz und Gehirn herangezogen, alle anderen Organe werden unterversorgt. Die Milz, die beim Hund ein Blutspeicher ist, wird entleert. Gewebsflüssigkeit kann in die Kapillaren einströmen und das Blutvolumen auffüllen. Wird die Schockursache schnell abgestellt, kann sich der Körper alleine regenerieren. Hält der Schockzustand an, kommt es zum zweiten Stadium, das mit sofortiger tierärztlicher Hilfe noch heilbar ist. In den Gefäßen kommt es zu Gerinnungsstörung, die Übersäuerung und der Sauerstoffmangel der Gewebe nehmen weiter zu. Dadurch können die peripheren Gefäße die Engstellung nicht mehr aufrecht erhalten und es kommt zum dritten Stadium, dem irreversiblen Schock. Das Blut versackt in der Peripherie und der Hund stirbt.

Schockauslöser können sein

Hypovolämie, das heißt es ist zu wenig Blutflüssigkeit im Gefäßsystem verursacht durch Blutverluste bei äußerlichen oder inneren Blutungen, Plasma-, Eiweiß-, Flüssigkeits- und Elektrolytverlusten (Brand- und Quetschwunden, Bauchwassersucht, Magendrehung, Darmverschluss, Durchfall, Erbrechen, Fieber)

Kardiogener Schock, durch Herzversagen ausgelöster Schock

Endotoxinschock oder bakterieller Schock, löst eine Entgleisung der Blutdruckregulierung aus. Hervorgerufen durch Infektionen mit verschiedenen Bakterien und Viren, Vergiftungen, Abszesse, Gebärmuttervereiterungen, Darmverschluss.

Anaphylaktischer Schock durch Allergie auf Insektenstiche, Medikamente oder andere Allergene, führt zu Flüssigkeitsmangel durch umfangreiche Ödembildung.

Neurogener Schock durch Vergiftungen, Schädelverletzungen, plötzliche starke Schmerzen. Der Blutdruck wird durch überschießende Befehle des Gehirns drastisch gesenkt.

Die Symptome bei einem Schock sind schneller, flacher Puls, pochendes Herz, lange kapilläre Rückfüllungszeit, blasse und verwaschen-rote Schleimhäute, kalte Haut und Extremitäten. Ist der Puls an der Oberschenkelschlagader nicht mehr tastbar, besteht ein starker Blutdruckabfall, der ohne Behandlung innerhalb einer Stunde tödlich ist.

Erstmaßnahmen

Stellen Sie wenn möglich die Ursache ab (Blutungen stillen), stellen Sie die Atmung sicher und kontrollieren Sie die Vitalfunktionen. Halten Sie den Hund warm, beruhigen Sie ihn und bieten Sie ihm Wasser oder Traubenzuckerlösung an. Legen Sie ihn in Seitenlage auf ein Brett oder eine Trage und heben das hintere Ende etwas an, so dass der Kopf tiefer liegt als der Körper. Bringen Sie den Hund so rasch als möglich zum Tierarzt.

Vergiftungen

Vergiftungen können durch Fressen des Giftes, durch Hautkontakt oder durch Einatmen geschehen.

Vergiftungsmöglichkeiten bestehen für den Hund durch Grasens von gespritzten Getreide oder Giftpflanzen, Auflecken von Flüssigkeiten, Fressen von Rattengiftködern, Schneckenkorn, Schokolade, Zigaretten, Tabletten usw.; durch Hautkontakt mit Mineralölen, durch Einatmen von Rauchgasen, Ammoniak, Säuredämpfen usw.

Je nach Art des Giftes können die unterschiedlichsten Symptome auftreten. Typische Giftwirkungen sind

Störungen des zentralen Nervensystems: Erregungszustände, Unruhe, Zittern, Krämpfe, Lähmungen, Bewusstseinsstörungen bis zur Bewusstlosigkeit.

Magen-Darm-Symptome: Futterverweigerung, Übelkeit mit Speichelfluss, Erbrechen, Durchfall, Verstopfung

Lungen-Symptome: Husten, Atemnot, Blauverfärbung der Schleimhäute, veränderte Atembewegungen, Atemstillstand

Herz-Kreislauf-Symptome: Blauverfärbung oder Blässe der Schleimhäute, Schock, Pulsveränderungen

Nieren-Symptome: wenig oder kein Harnabsatz, Veränderungen von Geruch und Farbe des Harns, Blutbeimengungen

Haut-Symptome: Blässe, Rötungen, Blutungen, Gelbsucht, Ausschlag, Verätzungen

Erstmaßnahmen

Suchen Sie im Zweifel immer so schnell als möglich den Tierarzt auf. Nehmen Sie die Verpackung des Giftes, den Beipacktext, eine Probe des Giftes oder der Pflanze mit. Sie erleichtern dem Tierarzt das passende Gegenmittel zu finden

Quellennachweis

Jaksch/Glawischnig: Klinische Propädeutik der inneren Krankheiten und Hautkrankheiten der Haus und Heimtiere

Nickel/Schummer/Seiferle: Anatomie der Haustiere

Scheunert/Trautmann: Lehrbuch der Veterinärphysiologie

Dahme/Weiss: Grundriss der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere

Long: Kleintierkrankheiten

Brasmer: Der Notfallpatient in der Kleintierpraxis

The Merck Veterinary Manual

Egner/Carr/Brown: Essential Facts of Blood Pressure in Dogs and Cats

Till/Thielmann: Pathobiochemie

Neika/Eckenbach-Arndt: Erste Hilfe am Hund

Iams. Recent Advances in Canine and Feline Nutrition Volume I - III

Forth/Henschler: Allgemeine und spezielle Pharmakologie und Toxikologie

Niemand/Sutter: Praktikum der Hundeklinik

Schebitz/Brass: Operationen an Hund und Katze

Sherding: Saunders Manual of Small Animal Practice

Scott/Miller/Griffin: Small Animal Dermatology